

Unter den schemenhaften Gestalten des Mittelalters tritt uns der Staufer Friedrich II. fast wie ein moderner Mensch mit einer Fülle individueller Züge plastisch greifbar entgegen: durch zahlreiche Urkunden und Chroniken sind wir über seine Persönlichkeit und die Begebenheiten seiner Regierung verhältnismässig gut unterrichtet. Aber in mancher Beziehung — ich erinnere nur an die Gefangensetzung Pietros della Vigna — erscheinen seine Handlungen noch in Dunkel gehüllt, erscheint sein Bild schon in den zeitgenössischen Schilderungen durch den Hass der Parteien entstellt. Dies gilt besonders für den Ausgang seines Lebens, für die Epoche seines letzten Kampfes gegen die römische Kurie. Wir besitzen aus jener Zeit wohl farbige Erzählungen seiner Gegner, auch von seiner Seite ausführliche Sendschreiben, die grelle Streiflichter auf einzelne Ereignisse werfen, aber keine zusammenhängende Darstellung von Freundeshand.

Auf einen vergessenen Geschichtsschreiber der Zeit Friedrichs II., den Bischof Mainardino von Imola, hat jüngst P. Scheffer-Boichorst¹ die Aufmerksamkeit gelenkt, indem er Spuren, die von Mainardino herrühren, in einem Werk des 15. Jh. entdeckte. Pandolfo Collenuccio bringt nämlich in seinem *Compendio delle historie del regno di Napoli* zur Geschichte Friedrichs eine Reihe sonst unbekannter Nachrichten, die nur von einem Zeitgenossen stammen können, und beruft sich am Schluss bei Erzählung des reumüthigen Todes des Kaisers auf 'Mainardino vescovo de Imola quale ridusse in scritto molte cose di Federico'. Es ist demnach mehr als wahrscheinlich, dass vieles, was Collenuccio berichtet, aus Mainardino geschöpft ist. Zweifelhaft bleibt nur, inwieweit und in welcher Weise Collenuccio den Mainardino benutzte, ob er daneben noch andere uns verloren gegangene Quellen gekannt hat. So mochte Scheffer-Boichorst Bedenken tragen, Nachrichten Collenuccios, wie die bei ihm überlieferte Fassung des

1) Zur Geschichte des 12. und 13. Jh. S. 275 — 283.